# Kinderbuch 1. Kapitel

letzter Teil, 1. Kapitel:

Die Klingel erlöste die Klasse von den Mathequalen. Alle stürmten in die Pause, nur Finn wurde von Frau Border zurück gerufen.
Lyn und ihr Freund Hendrik traten auf den Schulhof. Die Sonne schien tatsächlich und es war so warm, dass Lyn ihre Jeansjacke auszog. Das Internat lag mitten in einem Waldgebiet und so war nur vorne vor dem alten Gebäude ein kleiner Fleck mit Sonne. Auf dem Schulhof gab es zwei Klettergerüste, eine Drehscheibe, Hängestangen, einen Schaukelkreis und eine Korbschaukel. Die war immer am beliebtesten, weil man sich da so bequem reinlegen konnte.
Lyn und Hendrik rannten schnell darauf zu und setzten sich hinein. Als sie losschaukelten, sah Lyn die enttäuschten Gesichter von zwei Erstklässlern, die gerade aufhörten zu rennen.
„Schön, dass endlich mal wieder die Sonne scheint“, sagte Hendrik. Er legte sich in die Schaukel und schloss die Augen. Lyn blieb sitzen. Sie wollte nicht riskieren, dass ein Viertklässler glaubte, leichtes Spiel mit ihnen zu haben.
„Was hast du am Wochenende gemacht?“, fragte Hendrik.
„Ich war Zuhause bei Mama. Papa war unterwegs irgendwo in Amerika. Wir waren Eis essen und sind in der Innenstadt gewesen. Mama wollte mir doch tatsächlich eine rosa Bluse kaufen!“
„Oh mann, sie glaubt immer noch, dass du Rosa magst?“, sagte Hendrik und verdrehte albern die Augen. Lyn lachte.
„Ich bin so froh, dass Mama mir nicht jeden Tag sagt, was ich anziehen soll. Sonst würde ich so aussehen wie du!“, sagte sie lachend. Hendrik verzog das Gesicht. Er hatte eine Hose an, deren Bund über seinem Bachnabel mit einem Gürtel gehalten wurde. Dazu ein weißes Hemd und eine braun-graue Strickweste drüber. Es sah sehr altmodisch aus.
„Ich wünschte, ich könnte auch im Internat wohnen. Aber Mama will das nicht. Ist ja auch nicht so übel, ein richtiges Zuhause zu haben. Willst du morgen oder so mal wieder zu uns kommen?“
„Ja, kann ich machen. Aber nur, wenn es keine Kohlsuppe gibt.“ Hendrik lachte.
„Ich weiß noch, wie du damals so herzhaft drei Löffel in den Mund geschoben und dann alles wieder in den Teller gespuckt hast!“
„Ja und deine Mama hat mich ausgeschimpft, aber dein Papa hat mitgelacht.“ Lyn mochte Hendriks Mutter nicht. Sie musste immer an ein dickes Huhn denken, das nach allem und jeden pickt und hackt.
Da trat der Neue auf den Schulhof und setzte sich auf eine Holzbank bei einem Klettergerüst. Er hatte eine weiße Brotdose dabei und aß daraus sein Pausenbrot. Lyn und Hendrik beobachteten ihn.
„Meinst du, der Neue hat einen Nintendo DS oder eine PSP?“, fragte Hendrik. Lyn runzelte die Stirn.
„Du immer mit deinen Spielen! Keine Ahnung. Frag ihn doch. Ich mag seinen Namen nicht.“
„Wieso?“
„Weil er ein totaler Nachmacher ist! Ich war zuerst da. Hoffentlich schreibt man seinen Namen nicht mit Y, so wie meinen.“
„Aber wenn er älter ist als du, dann bist du die Nachmacherin“, gab Hendrik zu bedenken. „Außerdem habt ihr euch doch vorher nie gesehen und ich schätze mal, dass eure Eltern sich auch nicht kannten. Von daher hat keiner den anderen nachgemacht, eure Eltern sind halt beide von selbst auf den Namen gekommen. In der Parallelklasse gibt es zwei Hendriks, was glaubst du, wie ich das finde?“ Da musste Lyn ihm recht geben. Vielleicht sollte sie aufhören, so über Finn zu denken.
Es klingelte. Die Erstklässler rannten immer so schnell sie konnten in die Klassen, um ja nichts zu verpassen. Die älteren ließen sich immer ein wenig mehr Zeit. Es hatte keiner eilig, in den Unterricht zu gehen.
Lyn und Hendrik waren gerade am Tor angekommen, da bemerkte Lyn, dass Finn sich vom Schulhof schlich und auf den Wald zuging.



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

# Kinderbuch 1. Kapitel

„Geh schon mal vor!“, sagte Lyn zu Hendrik und rannte Finn hinterher. Sie schaute sich noch einmal um, schließlich wollte sie nicht von der Pausenaufsicht erwischt werden. Dann ging sie den gleichen Trampelpfad entlang wie Finn und sah sein blaues T-Shirt gerade hinter einem Baum verschwinden. Da kam ihr plötzlich der peinliche Gedanke, dass Finn nur einmal  Pipi machen wollte, doch er tauchte wieder auf. Sie folgte ihm, bis er sich lauernd hinter einem Brombeerstrauch versteckte. Lyn drückte sich an einen dicken Baum und beobachtete.
Finn zog ein kleines Knäuel aus seiner Hosentasche und entwirrte es. Es war ein Netz. Lyn beugte sich vor, um auch auf die Lichtung sehen zu können. Leider konnte sie nicht erkennen, worauf Finn wartete. Dann sprang Finn plötzlich vor und stürzte sich in den Dreck. Lyn sprang hinterher. Und was sie dann sah, konnte sie kaum glauben.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de